



Der israelische Historiker Gideon Greif fordert die Zehntklässler der Anne-Frank-Realschule auf, stets genau hinzuschauen. Er zeigt den Schülern Fotos aus dem sogenannten „Auschwitz-Album“.

Foto: Ursula Vollmer

Bilder zeigen die Schrecken von Auschwitz

Möhringen. Der Historiker Gideon Greif aus Tel Aviv besucht während einer Vortragsreise die Anne-Frank-Realschule. *Von Ursula Vollmer*

„Ich habe keine große Stimme“, sagte Gideon Greif gestern fast entschuldigend zur Begrüßung der beiden zehnten Klassen der Anne-Frank-Realschule. Doch diese Anmerkung kann sich allenfalls auf seine momentane Stimmkraft bezogen haben. Tatsächlich findet der israelische Historiker international Gehör. Seine Recherchen und Veröffentlichungen zum Holocaust und vor allem zur Geschichte des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau gelten als wegweisend. „Ein schwieriges Thema“, stimmte Greif seine jungen Zuhörer ein.

Die etwa 60 Schülerinnen und Schüler waren gut informiert: Im Geschichtsunterricht von Sybille Alt und Holger Viereck waren die Schrecken des Nationalsozialismus mehrfach thematisiert worden. Viereck hatte den gefragten Vortragsgast bei früheren Gelegenheiten kennen gelernt und nach Möhringen eingeladen.

Nun präsentierte der Experte einen eher unbekannteren Bilderbogen: Er zeigte annähernd hundert Fotos, die dem sogenannten „Auschwitz-Album“ entstammen. Im Frühjahr 1944 hatten dazu zwei Fotografen im Auftrag der SS die Ankunft eines Transportzuges im Vernichtungslager Bir-

kenau abgelichtet. Die Sammlung ist deswegen einzigartig, weil es sich um die einzigen derartigen Bilder handelt. „Nur dieses eine Mal sind die Menschen an der Selektionsrampe fotografiert worden“, erläuterte Greif, „und das aus einem einzigen Grund: Es sollte ein typisches Propaganda-Produkt entstehen“.

Grausame Realität auf harmlosen Fotos

Deshalb zeigen die Aufnahmen „alles und doch nichts“, sagte der Historiker. Er bat die jungen Leute, genau hinzuschauen, um den Blick für die grausame Realität hinter der vermeintlich harmlosen Oberfläche zu schärfen. Denn zunächst einmal scheinen die Ankömmlinge eher erleichtert zu sein, die voll gestopften Viehwaggons endlich verlassen zu können. Sie gehörten zur Gemeinde der ungarischen Juden und waren tagelang ohne Licht, Essen oder Toiletten unterwegs gewesen.

Ernst schauen Greise, Kinder, Frauen und Männer in die Objektiv, während im Hintergrund die Krematorien zu erkennen sind. Noch haben die Ankömmlinge keine Ahnung, wo sie gestrandet sind. SS-Ärzte tauchen auf, die mit einer Handbewegung über Leben und Tod entscheiden. Das Auge

der Kamera blickt den Verurteilten hinterher, wie sie geschlossen in Richtung der Gaskammern abmarschieren, oder sie hält fest, wie die zur Zwangsarbeit Abkommandierten ein Gebäude verlassen, in dem sie mittels eingebrannter Häftlingsnummern ihre Namen verloren hatten. Berge von Gepäckstücken sind zu sehen, die sortiert werden mussten. Unzählige Habseligkeiten, Koffer, Musikinstrumente, selbst Nähmaschinen waren vor den Gleisen gelandet. Die meisten Besitzer hatten keine Chance: „Acht von zehn Menschen haben die ersten Stunden nach ihrer Ankunft nicht überlebt“, stellte Greif fest.

„Wahnsinn, was Menschen einander antun können“, sagte eine Zehntklässlerin zum Schluss. Ähnlich wird auch Lilly Jacob empfunden haben, der das Album während ihrer Haft im Konzentrationslager Dora-Mittelbau 1945 in die Hände fiel. Entsetzt entdeckte sie auf etlichen Bildern ihre Angehörigen. Jahre später übergab sie die Fotos der Jerusalemer Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem.

Info

Am Sonntag, 27. Juni, beginnt in der kleinen Schalterhalle des Stuttgarter Hauptbahnhofs die Ausstellung „Anne Frank - eine Geschichte für heute“. Die Möhringer Realschüler umrahmen das Programm musikalisch und beteiligen sich mit einem Lesestück.

uvo